

v m s verband musikschulen schweiz  
 a s e m association suisse des écoles de musique  
 a s s m associazione svizzera delle scuole di musica  
 a s s m associaziun svizra da las scolas da musica

# Handbuch für eine zukunftsfähige Schulentwicklung

*Der Kanton Aargau verfügt über eine fraktionierte Musikschullandschaft mit grossen regionalen Unterschiedlichkeiten. Ein Handbuch macht weitreichende Vorschläge zur Optimierung.*

Niklaus Rüegg — Eigentlich sind heute die Faktoren für ein erfolgreiches Funktionieren einer Musikschule bekannt: es gibt Kennzahlen für Finanzierungsschlüssel, Lohnstrukturen

und ökonomisch sinnvolle Mindestgrössen, Anforderungen an die Qualifikation von Leitungs- und Lehrpersonen, Empfehlungen für den anzubietenden Fächerkanon. Es gibt sogar ein Qualitätsmanagementsystem, das speziell für die Musikschulen erarbeitet wurde und einen bald sechs Jahre alten Verfassungsartikel, der eine für alle zugängliche musikalische Bildung von hoher Qualität postuliert.

Die Zeit des Forderns sei jetzt vorbei, meint Valentin Sacher, Präsident der VAM (Vereinigung Aargauischer Musikschulen), und findet, die Verantwortlichen der ausserschulischen Musikbildung müssten sich jetzt selber an der Nase nehmen. Ende letzten Jahres präsentierte die VAM ein Handbuch zur Schulentwicklung, das über die Kantongrenzen hinaus grosse Beachtung fand. Es liefert weitreichende Vorschläge und detaillierte Anleitungen zur Verbesserung der Musikschulen im Kanton. Dieses Handbuch orientiert sich an der Struktur des VMS-Qualitätsmanagementsystems quarte und vereinigt gesamtschweizerisch gültige Standards, die auf die Aargauischen Musikschulen zugeschnitten sind. Wer die Standards umsetzt, wird sich mit wenig Aufwand nach quarte zertifizieren lassen können.

Der Prozess wird in zwei Etappen verlaufen: in einer ersten Phase bis 2021 sollen an allen Musikschulen einige grundlegende Standards eingeführt werden. Per 2025 wird eine komplette Umsetzung des Regelwerks angestrebt.

Der Perkussionist Valentin Sacher hat vor zehn Jahren die VMS-Schulleiteraus- bildung an der HKB Bern abgeschlossen und ist Leiter der Musikschulen Rheinfelden/Kaiseraugst und Zeiningen.

*Valentin, ist das Handbuch der VAM «Musikschule Aargau 2021» ein Art Rezeptbuch zur Organisation von Musikschulen?*

Ja, es ist ein Rezeptbuch für Musikschulen, die überleben wollen. Wir haben von unseren Mitgliedern den Auftrag erhalten, aufzuzeigen, welche Standards eine zukunftsfähige Musikschule zu erfüllen hat. Beim Kanton fragen wir an, was sie uns anbieten können, um unser verkrustetes, kompliziertes System zu erneuern.

2012 haben wir einen Verfassungsartikel bekommen, der auch die Kantone in die Pflicht nimmt. Unser Job ist es jetzt, die Musikschulen so zu reformieren, dass wir professionell auftreten können. Es gibt heute immer noch Musikschulen, an denen das Kommissionspräsidium, die Schulleitung und das Sekretariat in Personation von einer fachlich nicht qualifizierten Person geleitet werden und das ehrenamtlich. Es gibt beispielsweise immer noch Löhne, die bis zu 46 Prozent unter der Empfehlung des Kantons liegen.

*Was genau ist verkrustet an dem System?*

Zum Beispiel, dass der Kanton zwischen dem 6. und 9. Schuljahr pro Kind einige Minuten der Lohnkosten für den Musikunterricht übernimmt und direkt an die Lehrperson zahlt. Die Gemeinde und die Eltern kommen für die Kosten der restlichen Minuten auf. Wir müssen also pro Schüler drei Rechnungen stellen – ein überflüssi-

ger Aufwand. Und das gilt in diesem Kanton seit 1865! Eine weitere Absurdität ist, dass der Sologesangsunterricht als einziges Fach nicht subventioniert wird, mit der Begründung, Gesang werde an der Volksschule angeboten...

*Was habt ihr für Verbesserungsvorschläge?*

Die unsinnige Beschränkung auf vier Schulstufen sollte aufgehoben und die Subventionen altersunabhängig gestaltet werden. Eine Drittelung der Kosten Kanton/Gemeinde/Schüler wäre sinnvoll. Es muss auch garantiert werden, dass der gesamte Fächerkatalog überall angeboten werden kann. Wenn kleine Musikschulen einzelne Instrumente nicht anbieten können, müssen sie Kooperationen mit grösseren Schulen eingehen.

*Wie hoch liegt der Musikschullehrerlohn im Aargau?*

Der empfohlene Lohn liegt seit 2005 zwischen dem Primarlehrer- und dem Oberstufenlohn. Er wurde mit dem Arbeitsplatzbewertungssystem ABAKABA im Hinblick auf unseren Berufsauftrag ermittelt. Seitdem fordern wir alle Musikschulen bzw. deren Gemeinden dazu auf, sich diesem Lohnniveau anzupassen.

*An der Forderung nach kantonaler Lohngleichheit haben sich schon andere die Zähne ausgebissen...*

Wenn eine Gemeinde nicht den gleichen Lohn zahlt, muss der Funktionsbescrieb angepasst werden, oder es muss eine eigene Arbeitsplatzbewertung durchgeführt werden. Dann habe ich kein Problem mit unterschiedlichen Löhnen. Aber wir müssen uns zwingend nach einem evaluierten Referenzrahmen richten.

*Für welche «sinnvollen Zusammenschlüsse» von Musikschulen setzt ihr euch ein?*

Es gibt eine Mindestgrösse, die vernünftig und rentabel ist. Die Sekretariate kleinerer Schulen sind oft nur ein paar Stunden pro Woche besetzt und telefonisch kaum zu erreichen und die Schulleitungspensen sind absurd niedrig. Wir benutzen ein erprobtes Tool zur Berechnung von Schulleitungs- und Sekretariatspensen, das uns genau sagt, wie viele Stellenprozent für welchen Aufwand angemessen sind.

Als ich anfang, hatten wir im Aargau über 90 Schulen. Heute sind es noch 73. Unser Ziel ist es, in sieben Jahren noch 30 bis 40 professionell geführte Musikschulen zu haben, von denen alle mit adäquaten Stellenprozenten geleitet werden.



Valentin Sacher, Präsident der Vereinigung Aargauischer Musikschulen.

Foto: Ismael Lorenzo

## Präsidentin / Présidente

Christine Bouvard Marty  
 T 076 336 28 56  
 christine.bouvard@musikschule.ch

## Geschäftsstelle / Secrétariat

Margot Müller und Susanne Weber  
 Marktgasse 5, 4051 Basel  
 T 061 260 20 70, F 061 906 99 01  
 info@musikschule.ch

## Redaktion der Verbandsseiten VMS

Niklaus Rüegg, T 079 708 90 74  
 niklaus.rueegg@musikschule.ch

## Rédaction des pages ASEM

Jean-Damien Humair  
 Ch. du Champ Jacquenoux 8  
 1063 Chapelle-sur-Moudon  
 T 079 391 91 28  
 redaction@revuemusicale.ch

www.musikschule.ch  
 www.ecole-musique.ch  
 www.scuola-musica.ch

Was geschieht jetzt als Erstes, damit die Ziele 2021 erreicht werden können?

Wir ermutigen die Schulleitenden, mit ihren Gemeinden zu reden. Wir vom Verband leisten dabei Support und bieten unsern Mitgliedern Weiterbildungen an. Ich betone, dass es sich um Empfehlungen handelt. Wir können als Kantonalverband niemand zur Umsetzung zwingen. Aber wenn man unsere Ansprüche erfüllt, geht man konform mit den gesetzlichen Vorgaben und macht sich als Schule fit für die Zukunft.

Was muss geschehen, dass das Erlernen eines Instruments ein selbstverständlicher Teil der Bildung unserer Kinder wird?

Der Weg führt über die Integration des Instrumentalunterrichts in die Stundentafel der Volksschule. Zofingen ist seit zehn Jahren höchst erfolgreicher Vorreiter auf diesem Gebiet. Als direkte Folge dieser Arbeit lernen dort inzwischen rund 65 Prozent aller Primarschüler ein Instrument! Wir arbeiten daran, dieses Modell kantonal einzuführen.

Ich bin aber auch überzeugt, dass es Innovationen in den Lehr- und Lernformen braucht, vor allem auch bei den niederschweligen Formen. Weite Schülerkreise erreichen wir im Moment deshalb noch nicht, weil sie sich von unsern, oft als elitär empfundenen, Angeboten nicht angesprochen fühlen.

## Christine Bouvard zur Vizepräsidentin der EMU gewählt

VMS — An der Delegiertenversammlung vom 8. Mai 2018 in Sneek (Niederlande) wurde die Präsidentin des VMS, Christine Bouvard Marty, von den Delegationen aller 26 Mitgliedsländer der Europäischen Musikschulunion EMU für die nächsten drei Jahre zur Vizepräsidentin gewählt.

Es hat Tradition, dass sich die Schweiz auch auf europäischer Ebene für die Sache der Musik einsetzt: Nach dem Rücktritt von Helena Maffli, die das Gremium während sechs Jahren

präsiert hat, nimmt somit wiederum eine Schweizerin im Board der europäischen Dachorganisation der Musikschulen Einsitz.

Die EMU hat sich zum Ziel gesetzt, die musikalische Bildung und die Musikausübung europaweit zu fördern. Unsere Präsidentin wird dem Gremium aufgrund ihrer grossen Erfahrung entscheidende Impulse geben können. In der nächsten Nummer wird die ehrenvolle Wahl ausführlich kommentiert werden.



Das neue Board der EMU: von links Aleksandar Djuric (Serbien); Romain Asselborn (Luxemburg); Helena Maffli (abtretende Präsidentin), Philippe Dalarrun (Frankreich, neuer Präsident), Christine Bouvard (Schweiz, neue Vizepräsidentin), Michaela Hahn, (Österreich), Silja Aavik (Estland).

Foto: EMU

## Innovation an Musikschulen - Nachmachen erwünscht

VMS — Neben den vier mit Preisen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträgen (Fachgruppe Bild&Ton, Basel, «Initiation musicale pour enfants issus de la migration», Biel, «Kultur für die Kleinen und Ihre Begleitpersonen», Oberwallis und «Musikschule auf Reisen – zu Besuch im Schulhaus»,

Luzern) waren am FMB im Januar 2018 drei weitere, nicht minder bemerkenswerte Projekte aus Interlaken, Bern und Schüpfheim im Rennen.

Lesen Sie den Bericht online auf:  
[www.musikzeitung.ch/vms](http://www.musikzeitung.ch/vms)



Trompeteneinklang aus dem Oberengadin

Foto: Niklaus Rüegg

## «Die Spitze des Eisbergs»

339 Erst-Preisträger der Entradas waren für das Finale des SJMW in Zürich qualifiziert. 21 Darbietungen der Spitzenklasse waren am Preisträgerkonzert zu hören.

Niklaus Rüegg — Vom 16. bis 18. März 2018 haben über 1000 talentierte Jugendliche aus der ganzen Schweiz an den Entradawettbewerben teilgenommen. Für das Finale vom 3. bis 6. Mai im Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) konnten sich 231 junge Solistinnen und Solisten sowie 108 Kammermusiktalente qualifizieren.

Am Preisträgerkonzert im grossen Saal des MKZ im Florhof durften sich die zahlreichen Gäste an den Beiträgen von insgesamt 30 KünstlerInnen erfreuen. «Was Sie heute hören, ist nur die Spitze des Eisbergs», drückte sich die neue Stiftungsratspräsidentin Helena Maffli in ihrer Begrüssungsrede aus. Und was für eine Spitze das war! Die Musiktalente brachten mit ihrer intensiven Gestaltung – um beim Bild zu bleiben – das Eis quasi zum Schmelzen. Die vier Stunden Programm, moderiert vom Cellisten Joachim Müller Crepon, vergingen fast wie im Flug. Der Direktor des MKZ, Erich Zumstein, betonte die Freude am Musizieren als Triebkraft für Spitzenleistungen und Gerold Lauber verabschiedete sich als Stadtrat nach zwölf Jahren politischer Verantwortung für die Musikausbildung in Zürich. Verschiedene Ehrungen von Verantwortlichen und Sponsoren fanden ebenso ihren Platz wie die Preisverleihungen aller vier Alterskategorien.

### Begeisterung und Rührung

Ausnahmetalente tauchen mitunter mehrere Jahre hintereinander am Wettbewerb auf: Dazu gehört etwa der Geiger Arthur Traelnes. In seinem Soloauftritt brillierte er mit Variationen von Adam Skoumal, notabene unmittelbar, nachdem er seinen Bruder und Cellisten Emile am Klavier begleitete.

Ein Phänomen ist der elfjährige Geiger Raphael Nussbaumer, der nach 2014 und 2016 auch in diesem Jahr wieder abräumte. Er interpretierte Henryk Wieniawskis anspruchsvolle Variationen in a-Moll technisch und musikalisch souverän.

Einmal mehr gehörten die Ensemblebeiträge zu den Höhepunkten. Das Trompetenensemble Oberengadin begeisterte mit einer barocken Intrada sowie einem subtilen Jazzquartett. Das Quartett «Horn International» sorgte mit einem meisterhaft vorgebrachten Allegretto des Ungarn Frigyes Hidas für ein Highlight, während die Xylophonisten des TAF Trios die Zuhörer mit einem Werk von Lucas Gonseth von den Sitzen rissen.

Dass auch die weniger häufig vorkommenden Streichinstrumente Viola und Kontrabass auf höchstem Niveau gespielt werden, das bewiesen Sarah Strohm bzw. Luzi Niederhauser. Als Vertreter der oft unterschätzten Blockflöte bezauberte Linus Leu mit Markus Zahnhausens «Schlaflied für einen Kolibri».

Die detaillierten Ranglisten mit den Resultaten der Teilnehmenden auf:

> [www.sjmw.ch/classica/downloads](http://www.sjmw.ch/classica/downloads)